



# phidia

Jahrgang 13 / Heft 2 / 2019  
Zeitschrift für Schlangenkunde

[www.ag-schlangen.de](http://www.ag-schlangen.de) | [www.dght.de](http://www.dght.de)





## Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen ist als Untergruppierung der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) eine Gruppe Gleichgesinnter, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Jedes Mitglied der DGHT kann Mitglied in der AG Schlangen werden. Eingeschriebene Mitglieder der AG Schlangen erhalten die Zeitschrift OPHIDIA.

Die Satzung der DGHT und die Geschäftsordnung für Untergruppierungen sind bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen
- Ausrichtung einer Fachtagung im Jahr
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „OPHIDIA“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge
- Aufklärungsarbeit und Abbau von Aversionen gegen Schlangen in der Öffentlichkeit
- Die AG Schlangen ist Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zur Biologie, Taxonomie, Haltung und Vermehrung sowie zur Bedrohung von Schlangenarten

### Impressum:

- Herausgeber: AG Schlangen der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)
- Leiter der AG: Josef Beck, Mühlfeldweg 3, D-85137 Walting  
E-Mail: josef.beck1@t-online.de
- Stv.-Leiter der AG: Ralf Höroid, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim,  
E-Mail: ralf-hoerold@t-online.de
- Schatzmeister: Uwe Justinek, Lornsenstraße 152b, D-22869 Schenefeld  
E-Mail: uwe@justinek.de
- Schriftleitung: Ralf Höroid, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim  
E-Mail: ralf-hoerold@t-online.de (verantwortlich)  
Josef Bruns, Kornstraße 12, D-31535 Neustadt a. Rbg  
E-Mail: josef.bruns@yahoo.de
- Layout: Dr. Beat Akeret, Katzenrütistrasse 5, CH-8153 Rümlang  
E-Mail: beat@akeret.ch
- Bankverbindung: Uwe Justinek  
Bank: ING-DiBa  
BIC: INGDDEFFXXX  
IBAN: DE76 5001 0517 5418 0743 80

Umschlag: Konvergenz bei Trugnattern

Titelseite: Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis*) aus Afrika

Rückseite: Bauschnüffler (*Ahaetulla nasuta*) aus den West Ghats

Foto ROGER AEBERHARD

Foto: ERIC WACHTEL





## Editorial

Verehrte Mitglieder der AG Schlange der DGHT  
Sie halten das Heft 2/2019 der „ophidia“ in Ihren Händen und können sich in angenehmem Ambiente in die Artikel dieser Lektüre vertiefen. Die Fertigstellung dieses Heftes gestaltete sich wesentlich entspannter als die der vorherigen Ausgabe. Das deutlichste Indiz dafür ist das Fehlen eines Berichtes des verantwortlichen Lektors. Zur letzten Ausgabe blieben angekündigte Berichte leider aus, so dass kurz vor „Toresschluss“ noch die Notwendigkeit bestand, solche zu formulieren und mit den zugehörigen Bildern druckreif zu machen. Dank der Geduld des NTV-Verlages und der Arbeit des Layouters Dr. BEAT AKERET unter Hochdruck, konnte ein Ausfall der Herausgabe des Heftes gerade noch abgeboten werden. Den Vorgenannten gilt der Dank der gesamten Leserschaft. Leider haben sich im Arbeitsstress einige Buchstabendreher eingeschlichen. Wir bitten Sie, diese zu entschuldigen. Außerdem blieb zu guter Letzt auch noch das angekündigte Wahlprotokoll auf der Strecke. Dieses wird in dieser Ausgabe, der guten Ordnung wegen, nachgereicht. Die kurze Zeit aufkommende Idee, zum Jahresende ein Doppelheft herauszubringen, wurde rasch vom Verlag verworfen.

Kurze Zeit nach Veröffentlichung unserer „ophidia“ überschlugen sich die Meldungen über eine entflochte Kobra in Herne. Dass das Verhalten des Halters ebenso kritikwürdig war, wie die überzogenen Aktionen der Feuerwehr und sonstiger beteiligter „Experten“ soll an dieser Stelle nur erwähnt werden. Man kann es halt besser machen, wenn man sich auf die Biologie des Flüchtlings einlässt. Die reichlich verbreiteten, haarsträubenden Kommentare gipfelten schließlich in der Aussage, dass das Tier offenbar vom Lärm eines Rasenmähers aus seinem Versteck getrieben wurde und in einem Kellerschacht eingefangen werden konnte. Es sollen aber nicht alle Medien über einen Läusekamm geschoren werden, denn neben Sensationshaschern existieren auch seriöse Medien. DPA wendete sich als erstes an die DGHT und bat schließlich die AG Schlangen um ein Interview. Dieses wurde in seiner Sachlichkeit in etwas gekürzter Form auch veröffentlicht. „Hut ab!“ vor solchem Journalismus. Natürlich kam im Zusammenhang mit einer entlaufenen Giftschlange von sogenannten „Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen“ auch gleich wieder die Forderung nach einem sofortigen Verbot der Exotenhaltung oder doch wenigstens das der gefährlichen Vertreter dieser Tiergruppe auf. Der Schutz der Bevölkerung stünde schließlich vor den Interessen der Tierhalter. Es verwundert dann doch immer wieder, dass ausgerechnet diese „Tierschützer“ sich vehement gegen den Abschuss von streunenden Hunden und Katzen zur Wehr setzen, die nicht nur die einheimische Fauna ausräubern, sondern jährlich auch etwa ein halbes Dutzend Menschen vom Leben zum Tode befördern. Was ist denn mit diesen armen Gemeuchelten? Über die Zahl der Verletzten durch Streuner kann in Ermangelung gesicherter Statistiken nur spekuliert werden. Dem Übel der Schadwirkung durch Streuner konnte auch durch deren Fütterung nicht begegnet werden. Sollte man in logischer Konsequenz nicht doch auch ein Verbot der Haltung von Hunden und Katzen erwägen?

Wir als Schlangenhalter leisten unseren Beitrag zum Erkenntnisgewinn zur Biologie der Schlangen und tauschen uns in geeigneten Medien und bei Tagungen aus. So waren wir zum internationalen Giftschlangensymposium in Arnheim und zum Snakeday der Europäischen Schlangenvereinigung in Houten präsent.

Die nächste Tagung der AG Schlangen findet, wie bereits verkündet, vom 08. bis 10.05.2020 im Museum für Naturkunde in Bad Dürkheim statt. Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen von AG-Mitgliedern und Gästen. Am Programm wird derzeit tierisch, konkret schlängelisch, gearbeitet.

Ihr RALF HÖROLD von der AG-Leitung

# Eine Reise zu den Königskobras in die Western Ghats

ERIC WACHTEL

Während des King Cobra Symposiums in den Niederlanden vom 6. - 7. Oktober 2017 luden ROMULUS WHITAKER und GOWRI SHANKAR die Teilnehmer nach Indien ein. Im März 2018 kam ich dieser Einladung nach. Der März fällt in die Paarungszeit vieler Reptilien, unter anderem auch der Königskobra, und liegt in der Trockenzeit.

## Madras Crocodile Bank

Am 4. März flog ich von Düsseldorf über Paris nach Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu. Am nächsten Morgen fuhr ich nach Mahabalipuram, wo ich

die nächsten drei Tage verbrachte. Neben den Tempelanlagen besuchte ich die Madras Crocodile Bank vor den Toren von Mahabalipuram, ein von ROMULUS WHITAKER aufgebauter Krokodilpark. Herr WHITAKER war leider nicht zugegen während meines Aufenthalts, aber er hatte den Kurator über meinen Besuch informiert, wodurch ich von zwei Mitarbeitern durch den Zoo geführt wurde.

In der Madras Croc Bank ist auch die Snake Catchers Industrial Cooperative lokalisiert. Diese wird von den Irula, einem Stamm der traditionell vom

Abb. 1: Giftextraktion bei einer Kettenviper (*Daboia russelii*) für die Antiserenproduktion





Schlangenfang lebt, unter Leitung von ROMULUS WHITAKER betrieben. Hier wird das Gift der indischen „Big Four“ (Indische Kobra, [*Naja naja*], Kettenvipere [*Daboia russelii*], Indischer Krait [*Bungarus caeruleus*] und der Sandraselotter [*Echis carinatus*]) für die Gegengiftproduktion gemolken (Abb. 1). Die Tiere werden in Tontöpfen, welche mit über die Öffnung gespannten Tüchern verschlossen sind, zwischengehalten. Die Schlangen werden nach dem Fangen gemolken und anschließend wieder am Fundort freigelassen. Nach einem informativen und schönen Tag in der Croc Bank ging es zurück ins Gasthaus nach Mahabalipuram.

### Kalinga Rainforest Center

Nach meinem Aufenthalt in Mahabalipuram flog ich von Chennai nach Bangalore, wo ich den Tag bei GOWRI und SHARMILA SHANKAR verbrachte, bevor ich am Abend mit dem Nachtbus nach Agumbe in die Western Ghats fuhr. Dort verbrachte ich 2½ Wochen im Kalinga Centre for Rainforest Ecology, welches von GOWRI SHANKAR geleitet wird.

Das Camp liegt in einem kleinen Tal und ist von Primär- und Sekundärwald umgeben (Abb. 3) und liegt auf einer alten Arecapalmpflanzung (Abb. 2). Dort wurde ich von Vasu empfangen und bezog mein Zelt, an dem ich auch gleich meine erste Echse (*Monilesaurus* [*Calotes rouxii*]) (Abb. 6 & 17) fand. Anschließend gab es Frühstück, wo ich auch Milena, eine polnische Masterstudentin, kennenlernte. Mittags traf ich Prashanth, welcher das Camp in Abwesenheit von Gowri leitet. Am frühen Nachmittag kam eine kleine Gruppe von Studenten ins Camp mit denen Milena, Vasu



Abb. 2: Arecapalmen im KCRE

und ich eine kurze Wanderung durch den Sekundärwald zu einem Bach (Abb. 9) unternahmen. Im Anschluss an die Wanderung hielt Vasu einen Vortrag über die Schlangen der Western Ghats. Nach dem sich die Studenten verabschiedet hatten fand ich mit Vasu neben der Küche auch gleich meine erste Schlange. Dabei handelte es sich um eine Wassernatter der Art *Hebius* [*Amphiesma bedomei*] (Abb. 4). Am Abend begleitete ich

Abb. 3: Weg durch den Sekundärwald







Abb. 4: Beddom's Kielrückennatter (*Hebius [Amphiesma] beddomei*)

Milena auf einer Nachtwanderung durch den Wald, bei der sie Daten für ihre Masterarbeit sammelte. Auf dem Rückweg zum Camp fanden wir im Gebüsch am Wegesrand ein Exemplar des Baumschnüfflers (*Ahaetulla nasuta*) (Rückumschlag). Das Tier zeigte sein beeindruckendes Abwehrverhalten, wobei die weiße Haut zwischen den Schuppen zum Vorschein kam. Nach dem Abendessen

Abb. 6: *Monilesaurus (Calotes) rouxii* neben den Zelten im Camp



Abb. 5: Ungewöhnlich gefärbtes Exemplar der Fischernatter (*Xenochrophis piscator*)

machte ich mit Vasu und Prashanth eine weitere Nachtwanderung durch den Wald, um Fotofallen zu installieren.

Den nächsten Tag nutzte ich zum Ausruhen und zum Erkunden der Umgebung. Am Abend kochte ich zusammen mit Vasu und Sokesh das Abendessen. Leider musste dieser Tag ohne weiteren Schlangenfund beendet werden.

Am nächsten Morgen traf ich Gowri im Camp. Zusammen mit ihm und Vasu beobachtete ich die Western Ghats-Flugechsen (*Draco dussumieri*) an den Palmen der Plantage. Nach dem Frühstück half ich im Camp mit diversen Arbeiten. Am Nachmittag begleitete ich Milena wieder auf einer ihrer Wanderungen für ihre Masterarbeit. Dabei fanden wir ein weiteres Exemplar der Art *Hebius (Amphiesma) beddomei*. Später beim Abendessen wurde alles für den nächsten Tag besprochen.

Am nächsten Morgen stand ich wieder früh auf. Vor dem Frühstück beobachtete ich die Vögel im Camp und hatte dabei das Glück, ein schönes männliches Exemplar des Malabar Trogons zu sehen, welchen Sokesh mir zeigte. Den Tag verbrachte ich unter anderem mit dem Ernten der Kaffeekirschen, welche neben





Abb. 7: Westliche Kukrinatter  
(*Oligodon affinis*)

Bananen, Chilis und Pfeffer auf dem Gelände der Station wachsen. Am Nachmittag konnte ich zwei Blutsaugeragamen beim Kampf um Weibchen direkt von unserem „Speisesaal“ aus beobachten. Abends stattete uns erneut ein Skorpion einen Besuch an der Küche ab. Auf der Nachtwanderung sah ich eine Zibetkatze, aber leider keine weiteren Schlangen. Am nächsten Tag konnte ich endlich wieder eine weitere Schlange beobach-



Abb. 8: Beddom's Nachtbaumnatter  
(*Boiga beddomei*)

ten. Dabei handelte es sich um eine Wassernatter der Art *Xenochrophis piscator* (Abb. 5). Das Exemplar jagte im Teich der Station nach den Kaulquappen des indischen Ochsenfrosches (*Hoplobatrachus tigerinus*) und hatte eine schöne orangebraune Farbe und nahezu keine Zeichnung. Am Abend machte ich vor und nach dem Abendessen jeweils eine Wanderung durch den Wald, wobei mich auf der Zweiten

Abb. 9: Der Regenwald der Western Ghats, unter anderem der Lebensraum der Königskobra





Vasu begleitete. Neben diversen Fröschen fand ich an diesem Abend zwei Baumschnüffler (*Ahaetulla nasuta*). Der nächste Tag begann wie üblich. Am Nachmittag fand Milena neben dem Speisesaal eine westliche Kukri-natter (*Oligodon affinis*) (Abb. 7). Dieser Fund war sehr besonders, da es erst das zweite Exemplar dieser Art war, dass auf dem Gelände des KCRE gefunden wurde. Nach einigen Fotos kroch das Tier ins Gestrüpp. Abends brach ich mit Vasu zu einer Nachtwanderung in den Wald auf. In der Laubschicht fand Vasu einen Beddome's Katzenskink (*Ristella beddomei*). Diese kleinen und wunderschönen Skinke sieht man leider nur selten, da sie sich bei der kleinsten Störung sofort in der Laubstreu verstecken. Etwas später fand ich auf einem Stacheldrahtzaun ein adultes Exemplar von Beddomes Nachtbaumnatter (*Boiga beddomei*) (Abb. 7). Über diesen Fund freute ich mich besonders, da Nachtbaumnattern bei weitem nicht so häufig um das KCRE gesichtet werden wie zum Beispiel Baumschnüffler. Das Tier ließ sich vom Fotografieren nicht stören und verschwand nach ein paar Minuten im Gebüsch. Auf dem Rückweg zum Camp fanden Vasu und ich noch einen Baumschnüffler, welcher auf einem überhängenden Ast ruhte.

Abb. 11: Fluss am Rand des KCRE



Abb. 10: Jungtier der Beddomes Nachtbaumnatter (*Boiga beddomei*)

Am nächsten Tag, ich war bereits eine Woche im KCRE (Abb. 11), kam es endlich zum lang ersehnten Moment. Wir erhielten einen Anruf, dass eine große Königskobra (*Ophiophagus hannah*) es sich in einem Feuerholzstapel in einem nah gelegenen Dorf gemütlich gemacht hatte (Abb. 12). Ich fuhr mit Vasu und Prashanth in das Dorf und mit Hilfe der Anwohner trug Prashanth langsam den Feuerholzstapel ab. Nachdem ein Teil des Holzes bei Seite geschafft wurde, versuchte Prashanth mit dem Schlangenhaken das Tier vorsichtig aus dem Holzstapel herauszuziehen. Nach ein paar Minuten kam ein wunderschönes, ca. 3,5 m langes Männchen zum Vorschein. Prashanth und Vasu verfrachteten das Tier ohne Probleme in einen Schlangensack und wir ließen es ganz in der Nähe in einem Waldstück frei. Es war ein ganz besonderes Erlebnis, diese legendäre Schlange in der Natur zu sehen und dann auch noch ein so stattliches Exemplar. Ich war überglücklich und werde diesen Moment nie vergessen.





Abb. 12: Königskobra (*Ophiophagus hannah*) in einem Dorf nahe des KCRE

### Blutegel

Anschließend ging es zurück zum KCRE. Am Nachmittag half ich Vasu bei einer Studie über Schlangenbisse. Am Abend machte ich mit Vasu wieder eine Nachtwanderung durch den Wald. Da es vorher geregnet hatte waren überall Blutegel. Die kleinen Plagegeister versuchten überall ein freies Stück Haut zu finden. Auf dem Rückweg zum Camp fanden Vasu und ich eine ca. 30 cm lange Stabschrecke an einem Ast. Ansonsten fanden wir immer nur kleine Tiere (ca. 10 cm) dieser Art. Nach der Nachtwanderung ging es ins Bett.

Der nächste Morgen begann mit dem Fund eines Jungtieres von *Hebius (Amphiesma) beddomei*. Nach dem Frühstück half ich erneut bei verschiedenen Arbeiten im Camp. Den Mittag nutzte ich zur Tierbeobachtung am Bach, wo ich zwei Eisvogelarten, Kormorane und Störche sah. Auf dem Rückweg zum Camp konnte ich eine kleine Gruppe von indischen Hutaffen (*Macaca radiata*) beobachten. Am Nachmittag kam Sokesh zurück und brachte

Kuchen und Eis mit. Dies war das kulinarische Highlight des Tages, da meine Ernährung überwiegend aus Reis und diversen Eintöpfen/Soßen bestand, auch zum Frühstück!

Am späten Abend nutzte ich die Gelegenheit zum Fotografieren des Sternenhimmels und half Milena bei ihrer Studie. Nach der Rückkehr bemerkte ich im Zelt, dass mich ein Blutegel erwischt hatte. Dies blieb aber zum Glück der einzige Parasit während der Reise der sich an meinem Blut labte.

Der nächste Tag verlief relativ ereignislos. Am Abend installierte ich mit Vasu die Kamerafallen, wobei wir erneut ein Exemplar von *Ahaetulla nasuta* fanden. Dies war wirklich mit Abstand die häufigste Schlangenart der Gegend.

Am nächsten Morgen begrüßten wir ein neues Teammitglied. SIAN DOUGLASS ist eine junge Fotografin und Filmemacherin, welche für die nächsten Wochen die Tiere im und ums Camp dokumentieren sollte. Am späten Vormittag sah ich vom Speisesaal aus mein erstes Exemplar von *Ptyas mucosa* (Indische Rattenschlange). Das Tier verschwand jedoch schnell wieder.

### Agumbe Rainforest

Am Nachmittag fuhr ich mit der Riksha zur Agumbe Rainforest Research

Abb. 13: GOWRI SHANKAR mit einer Königskobra (*Ophiophagus hannah*)



Station. Herr AJAY GIRI, der Leiter der Station war leider nicht zugegen, aber Venetia, eine Freiwillige begrüßte mich. Nach einem kurzen Streifzug durch die angrenzenden Wälder unterhielt ich mich mit ihr über das Königskobra-Radiotelemetrie-Projekt der ARRS und die lokale Fauna. Nach ein paar Stunden ging es mit der Rikscha wieder zurück zum KCRE.

Nach dem Abendessen installierte ich mit Vasu wieder Kamerafallen. Dabei fand Vasu ein Jungtier der Beddomes Nachtbaumnatter (*Boiga beddomei*) (Abb. 10) mit einer sehr intensiven Zeichnung im Gebüsch. Gerade bei den Jungtieren wirken die Augen besonders groß. Kurze Zeit später fand ich dann wieder mal ein Exemplar von *Ahaetulla nasuta*. Zurück im Camp sahen wir direkt neben dem Speisesaal einen weiteren Baumschnüffler. Nach dem Duschen ging es dann ins Bett.

Abb. 14: Königskobra (*Ophiophagus hannah*)

Am nächsten Tag räumten alle gemeinsam im KCRE auf und es wurden keine weiteren Schlangen gesichtet. Den Mittag des folgenden Tages nutzte ich mit Sian zur Bestimmung von fotografierten Vögeln und zu einer weiteren Wanderung durch den Wald. Am Abend installierte ich dann noch mit Vasu einige Kamerafallen. Am nächsten Tag reiste Gowri mit seinen drei Professoren aus Schweden an. Nachmittags fuhr ich mit Sian, Milena, Prashanth, Gowri und Vasu in ein nahegelegenes Dorf, wo am Abend die Dokumentation „Cobra King“ gezeigt und Fragen der Dorfbewohner beantwortet wurden. Nach der Vorstellung ging es wieder zurück zum KCRE.

#### *Trimeresurus malabaricus*

Nach dem Abendessen zeigte uns Subbu, ein Ornithologe und Freund von Gowri, wo er am Mittag beim Beobachten von Vögeln eine Malabar Bambus-





otter (*Trimeresurus malabaricus*) (Abb. 15) gefunden hatte. Das Tier saß immer noch an demselben Baumstamm. Nach ein paar Fotos ging es zurück ins Camp und anschließend legte ich mich dann auch schlafen.

Am nächsten Morgen stand ich früh auf und wartete, während ich Nektarvögel an ihrem Nest fotografierte, auf Sian. Noch vor dem Frühstück brachen wir auf um Fotos und Videos von der Bambusotter bei Tageslicht zu machen. Das Tier saß da, wo wir es auch am Vorabend vorgefunden hatten. Nach einigen Fotos gingen wir zurück und frühstückten mit allen zusammen.

Am Nachmittag machte ich nochmal eine große Wanderung entlang eines Pfads, welchen ich teilweise noch nicht entlanggelaufen war. Neben der Bambusotter konnte ich leider keine weiteren Reptilien beobachten.

Am Abend brach ich zu einem Hügel in der Nähe auf, um von dort aus den Sonnenuntergang zu beobachten. Kurz nach dem Sonnenuntergang traf ich auf den Rückweg auf Vasu, der mich darüber informierte, dass ein Anruf bezüglich einer Königskobra eingegangen war. Wir machten uns gleich mit dem Motorrad auf den Weg. Als wir ankamen hatte Gowri das Tier schon eingefangen. Da es schon dunkel war entschied er, das Tier am nächsten Morgen freizulassen. Zurück im Camp gab es ein Abschiedsessen für Gowris Professoren. Am nächsten Morgen inspizierte Gowri die am Vorabend gefangene Königskobra (*Ophiophagus hannah*) (Abb. 14). Es wurde sichergestellt, dass das Tier keine Parasiten oder Verletzungen aufwies. Das Tier

Abb. 15: Malabar Bambusotter (*Trimeresurus malabaricus*)



war ein wunderschönes, circa 2,5 Meter langes Weibchen, welches seinen beeindruckenden Hut zeigte.

Am Vormittag verabschiedeten wir uns von Gowri und seinen Professoren, welche sich auf den Rückweg nach Bangalore machten. Auf dem Weg ließen sie noch die Königskobra nahe ihres Fangortes frei, um sicherzustellen, dass das Tier auch in seiner angestammten Umgebung weiterleben konnte.

### Rattenschlangen

Am Nachmittag konnte ich eine indische Rattenschlange (*Ptyas mucosa*) neben dem Teich beobachten. Abends lief ich erneut auf den Hügel für den Sonnenuntergang. Zurück im Camp verabschiedeten wir uns nach dem Abendessen von Subbu. Anschließend half ich Milena ein letztes Mal bei ihrer Studie.

Der nächste Tag war mein letzter Tag im KCRE. Ich nutzte ihn, um nochmal eine kleine Wanderung zu machen. Mittags sah ich neben dem Speisesaal unter einem Holzstapel zwei große Rattenschlangen (*Ptyas mucosa*). Die Tiere waren jedoch leider zu schnell weg, um sie fotografieren zu können.

### Universität Bangalore

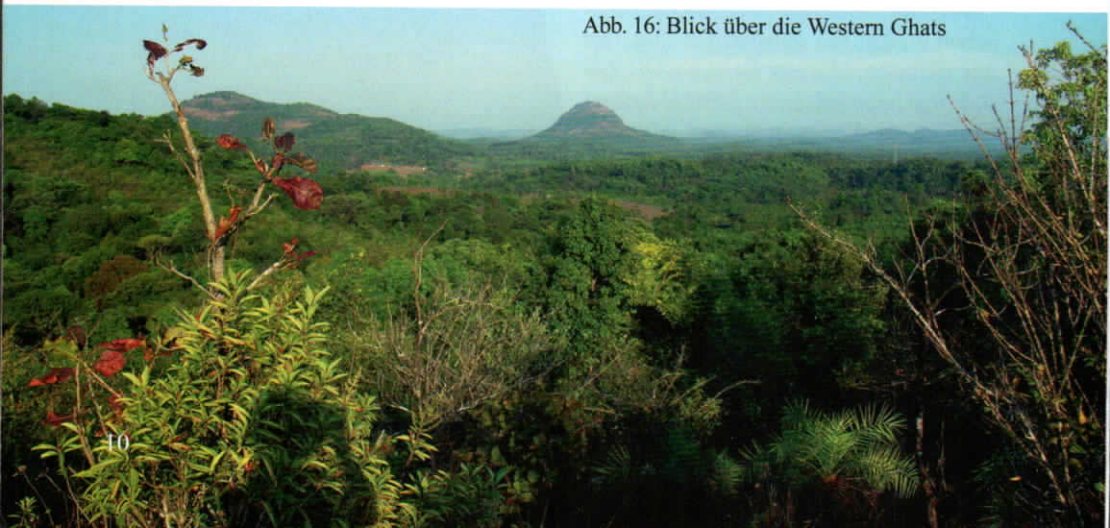
Nach dem Abendessen brachte mich Vasu und ein Freund von ihm mit dem Motorrad zur Busstation, von wo aus ich den Nachtbus nach Bangalore nahm. Als ich am nächsten Morgen in Bangalore ankam fuhr ich mit der Riksha zu Gowris und Sharmilas Wohnung. Nachdem ich mich etwas ausgeruht und mit allen gefrühstückt hatte, fuhr ich mit dem Taxi zu Gowris Universität in Bangalore. Dort wurde ich von Studenten aus Gowris Arbeitskreis empfangen, mit denen ich anschließend auch zu Mittag aß. Nachmittags hielt JACOB HÖGLUND, ein Professor von Gowri, einen Vortrag über die Artenbildung und Klimaanpassung bei Moorschneehühnern.

Anschließend verabschiedete ich mich von allen und fuhr wenig später mit dem Taxi zum Flughafen und es ging zurück nach Deutschland.

### Fazit

Diese Reise war ein ganz besonderes Erlebnis. Ich konnte Tiere in der Natur beobachten, von denen ich bis vor ein paar Jahren nur träumen konnte. Die legendäre Königskobra in freier Wild-

Abb. 16: Blick über die Western Ghats







bahn zu sehen ist schon etwas ganz besonderes. Die Malabar-Bambusotter war ebenfalls ein absolutes Highlight. Ich konnte leider nicht alle Arten auf meiner Liste finden, da ich allerdings auch während der Trockenzeit in Indien war, war dies auch nicht zu erwarten, da die Reptilienaktivität, abgesehen von ein paar Ausnahmen, in der Trockenzeit stark abnimmt.

Ich kann jedem Naturinteressierten eine Reise in die Western Ghats (Abb. 16) empfehlen. Egal ob Vögel, Amphibien, Reptilien, Insekten oder Spinnentiere. Die Western Ghats haben sehr viel zu bieten, besonders an natürlicher Schönheit.

Ein kleiner Nachteil sind die Blutegel, aber dann lässt man halt etwas Blut. Auch die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen ist unglaublich. Dies war eine meiner abenteuerlichsten Reisen bisher und trotz anfänglicher Zweifel an der Durchführbarkeit habe ich es keine Sekunde bereut. Ich kann jedem Reptilieninteressierten einen Aufenthalt im Kalinga Centre for Rainforest Ecology wärmstens empfehlen.

### Dank

Ich möchte mich in erster Linie bei ROMULUS WHITAKER und GOWRI SHANKAR bedanken, die durch ihre Einladung den Anstoß zu dieser Reise gaben. Außerdem möchte ich mich bei ROMULUS WHITAKER und beim Team der Madras Croc Bank für ihre Hilfsbereitschaft und die Führung durch die Croc Bank und die anregenden Gespräche bedanken. Mein weiterer Dank gilt Sian, Milena, Vasu, Sokesch und Prashanth, welche mir eine unvergessliche Zeit im KCRE bescherten und mich

regelmäßig aufgrund meiner „geringen“ Schärfetoleranz beim Essen auslachten. Vielen Dank auch an Bianca, Nityamo-hanty und Ashwini, welche mich an der Uni aufnahmen.

Besonderer Dank gilt SHARMILA und GOWRI SHANKAR, welche mir bei der Reiseplanung und mit diversen Planungshürden halfen und mich zweimal bei ihnen zu Hause aufnahmen, während ich auf meinen Bus oder Flieger wartete. Der größte Dank gilt jedoch meiner Familie, welche sich in meiner Abwesenheit um meine Pfleglinge zu Hause gekümmert haben und mich stets unterstützen.

### Zusammenfassung

Eine dreiwöchige Reise in den Süden Indiens auf der Suche nach den heimischen Reptilien, insbesondere Schlangen. Hauptziel war das Finden und Fotografieren der Königskobra und Malabar-Bambusotter.

*A three-week-trip to the south of India in the search of the local reptiles, especially snakes. Main target was to find and photograph the king cobra and the malabar pitviper.*

### Autor:

Eric Wachtel  
Robert-Koch-Strasse 9  
D-47781 Haan  
wiesmann\_eric@web.de

Abb. 17: Balzendes Männchen von *Monilesaurus (Calotes) rouxii*



## Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis*, SMITH 1849)

ROGER AEBERHARD

### Beschreibung

*Thelotornis capensis* mit ihrer ophistoglyphen Bezahnung – die mit einer offenen Furche bestückten Giftzähne befinden sich im hinteren Teil des Oberkiefers – gehört als sogenannte „Trugnatter“ zur Familie der Echten Nattern (Colubridae).

Die Anzahl der verschiedenen Schuppen sind wie folgt:

A = MARAIS (2004)

B = Reptile Database

C = Tiere bei ROGER AEBERHARD  
([www.snakeparadise.ch](http://www.snakeparadise.ch))

Dorsalschuppen in gerader Reihe:

A: 19 Reihen, selten 17

B: dito

C: 2 Tiere mit 18 und zwei Tiere mit 19 (je 1 Männchen und 1 Weibchen)

Ventralia:

A: 144 - 162

B: Männchen 144 - 160

Weibchen 148 - 162

C: 1x 144, 2x 145 und 1x 148

Anal Schild bei allen geteilt

Subcaudalia:

A: 127 - 155

B: Männchen 133 - 155

Weibchen 127 - 147

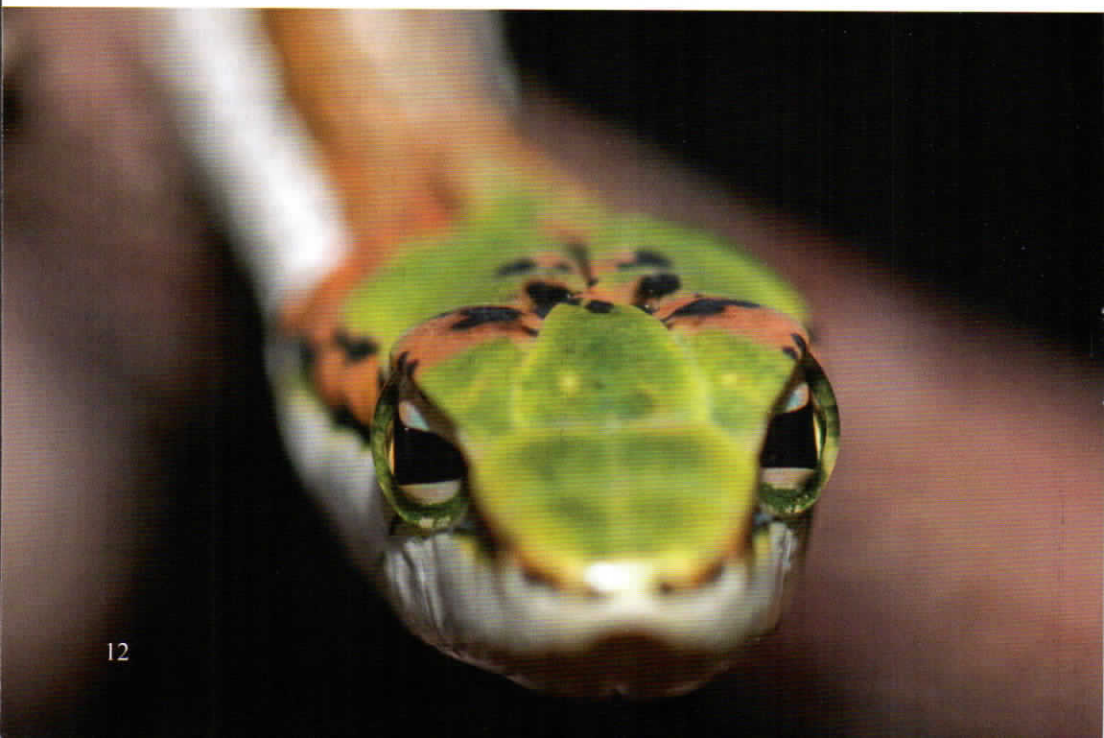
C: 1x 128, 1x 134, 1x 137, 1x 138

Supralabiale:

A: 8, selten 7 oder 9 wobei das 4. oder 5. das Auge berühren

B: 8, selten 7 oder 9

Abb. 1: Portrait einer Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis*)





**Infralabiale:**

A: 9-13

B: 9-13

**Loreale:**

B: meist 2, selten 1 oder 0 oder 3

**Präkular (Vorausenschild):**

1, 1 / 2, 1

**Postocular (Hinteraugenschild):**

A: 3, selten 2 oder 4

B: 3, selten 2 oder 4

**Temporales (Schläfenbein):**

A: 1+2, selten 1+1 oder 1+3

B: 1+2 (selten 1+1 oder 1+)

**Vorkommen**

Gemäß „Reptil Database“ ist *Thelotornis capensis* in Namibia, Botswana, Nordosten Republic of South Africa, Swaziland, Süd Zimbabwe, Mozambique, Tanzania, Zambia, Malawi, Südosten Angola, Süd Democratic Republic of the Congo (Zaire) verbreitet. Nach MARAIS (2004) kommt *T. capensis capensis* im Nordosten von Südafrika, in Swaziland, im Südosten Botswana, im Süden von Zimbabwe und ganz im Süden von Mosambik vor.

**Unterarten**

Nach MARAIS (2004) gibt es 2 Unterarten: Die Südliche Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis capensis*, SMITH 1849) ist die kleinere Unterart und erreicht eine maximale Länge von weniger als 1,5 m. Sie bewohnt die südlichen Teile des Verbreitungsgebietes. Sie besitzt in der Regel weniger als 160 Ventralia (Bauchschuppen) und hat auf dem Kopf Sprenkel.

Oates Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis oatesii*, GÜNTHER 1881) ist die größere Unterart, erreichte knapp 1,7 m Gesamtlänge und hat meist mehr als 160 Ventralia. Die Oberseite des Kopfes ist blaugrün und in der Regel fehlen die Sprenkel, mit Ausnahme einer

Abb. 2: Kap-Vogelnattern besitzen eine rote Zunge mit dunklen Spitzen

dunklen, Y-förmigen Markierung. Diese Unterart kommt im nördlichen Namibia, im Norden Botswana in Simbabwe und im Norden von Mosambik vor.

Die Validität der Unterart *A. c. schilsi* (DERLEYN 1978) wird gegensätzlich diskutiert. Der Eingang dieser Unterart in *A. mossambicanus* (BOCAGE 1895) wird trotz schwieriger taxonomischer Abgrenzung (Schwanzlänge und Subcaudalia) nicht allgemein anerkannt.

**Färbung**

*Thelotornis capensis* ist kryptisch gefärbt, und wenn sie bewegungslos in einem Baum hängt, sieht sie aus wie ein Ast oder ein Zweig. Die Oberseite ist aschgrau oder graubraun mit dunkleren und helleren Flecken die schwarz, orange und rosa sind. An den Seiten des Halses gibt es in der Regel einen oder zwei dunkle Flecken. Die Oberseite des Kopfes ist blass blau-grün, stark gesprenkelt mit dunklen und manchmal rosa Flecken. Ein breites rötliches Band verläuft an der Rückseite des Kopfes bis durch die untere Hälfte des Auges. Ein schräges dunkles Band verläuft unter dem Auge auf der Oberlippe. Kinn und die Kehle sind weiß mit schwarzen Sprenkeln. Der Bauch ist rosa-weiß bis grau mit leicht bräunlich bis schwarzen Flecken und Streifen. Die Zunge ist leuchtend gelb bis orange-rot mit schwarzer Spitze.

**Lebensraum**

Als strauch-, busch- und baumbewohnende Natter ist *Thelotornis capensis*

nur selten am Boden anzutreffen. Sie ist eine schlanke und leichte Schlange die sich blitzschnell fortbewegen kann. Mit ihrer kryptischen Färbung ist sie eine Meisterin der Tarnung. Bewegt sie sich nicht oder nur leicht im Winde, nimmt unser Auge sie als Ast oder Zweig wahr. Sie kann sich wie zerknütern, sodass man sie kaum mehr von einem Zweig unterscheiden kann. Sie kann sich aber auch sofort wieder aufblähen, dann sieht der ganze Körper glatt und massiger aus, wie wenn man

Abb. 3: Die Kehle der Kap-Vogelnatter ist weiss mit dunklen Sprenkeln



sie aufpumpen würde. Das macht sie vor allem bei Störung und wenn sie bedroht wird.

### Verhalten

Folgendes betrifft Tiere in der Natur: Sie kann ohne Störung über mehrere Tage in der gleichen Position liegen bleiben. Da sie sehr scheu ist, versucht sie sich bei einer Störung schnell zurückzuziehen. Wird sie jedoch bedroht, dann bläst sie den Halsbereich in der Vertikalen so stark auf, dass man die helle Haut zwischen den Schuppen gut sieht und sie so einiges grösser wirkt.

In der Terrarienhaltung sind Kap-Vogelnattern keineswegs scheu. Vielmehr sind sie ruhig und gelassen oder sogar neugierig. Sowohl meine beiden Elterntiere (P-Generation) wie auch die vier Nachzuchten der F1 Generation, die ihrerseits auch schon wieder Nachwuchs hatten, sind im Verhalten alle gleich. Mann muss sie schon berühren und leicht stressen, damit sie Ihre Kehle aufblähen. Babys versuchen eigentlich nie zu beißen, selbst wenn man sie mit blossen Händen anfasst. Aus Sicherheitsgründen sollte man das jedoch trotzdem vermeiden.

Meine beiden Pärchen liegen immer im Geäst oben und beobachten alles. Sie sind sehr aufmerksam und nichts entgeht ihnen, schon gar nicht wenn man etwas fressen könnte. Doch auch während der Fütterung im Terrarium herrscht keine Hektik. Manchmal denke ich, man könnte ohne Probleme die Mäuse mit der Hand hinhalten, sie werden so sanft genommen, dass man keine Angst um seine Finger haben müsste – wegen der potentiellen Gefährlichkeit allerdings nur eine theoretische Überlegung.

Als tagaktive Schlange jagt *T. capensis* ihre Nahrung aktiv. Sie nähert sich in





kurzen Schüben der Beute, bis sie plötzlich hervorschnellt sich die Beute schnappt. Diese wird in der Regel gleich hinter dem Kopf mit den Kiefern festgehalten bis das Gift zu wirken beginnt. Die Hauptnahrung besteht in der Natur aus Chamäleons und anderen Echsen sowie Fröschen. Gelegentlich werden auch Vögel gefressen (MARAIS 2004).

Bei den Männchen sind Kommentkämpfe bekannt. Männchen erkennt man äußerlich an der Verdickung gleich nach der Kloake. Bei adulten Tieren sind die Köpfe der Männchen schmaler und graziler und auch der Körper ist schlanker als der von Weibchen.

Laut MARAIS (2004) legen *T. capensis* meist im Sommer 4-18 Eier (Grösse: 25-41 mm x 12-17mm). Die frisch geschlüpften Schlangen sind zwischen 22 und 37 cm lang. Weibchen können mehr als ein Gelege pro Jahr legen. Prätatoren von *T. capensis* sind andere Schlangen und Greifvögel.

### Geschichte unserer Tiere

2011 sind zwei Wildfänge, die schon einige Lebensjahre absolviert hatten, bei uns angekommen. Nach einem Jahr aufpäppeln, hatten wir 2013 das erste und leider auch einzige Gelege von diesem Weibchen bekommen. Es hatte bereits 2013 einen kleinen Tumor am Rücken der leider immer größer wurde. Da sich der Tumor mit der Wirbelsäule verbunden hatte, konnte man nicht das ganze Tumorgewebe entfernen. Trotzdem hat sie die erste Operation gut überstanden und das meiste war weg. Leider ist der Tumor 2014 schnell wieder gewachsen.

Eigentlich hatten wir noch auf ein weiteres Gelege gehofft. Da aber der Tumor dem Weibchen Schmerzen bereitete, mussten wir es leider erlösen und ließen es einschläfern.

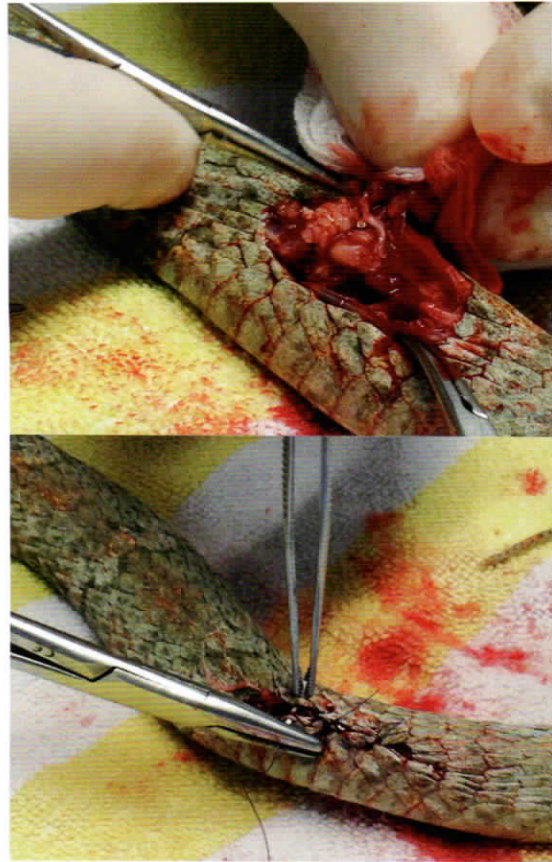


Abb. 4 & 5: Entfernung eines Tumors im Bereich der Wirbelsäule

Das Männchen haben wir nach Italien, an jemanden abgegeben, der ein einzelnes Weibchen hatte. Leider haben sich die beiden nie gepaart.

Von unseren Nachzuchten hatten wir ein Pärchen zurückbehalten und zwei Jahre später konnten wir, wegen Hobbyaufgabe eines Kollegen, nochmals ein Pärchen zurückkaufen. Wir sind ihm sehr dankbar, dass er an uns dachte und die Tiere nicht einfach an jemand anderes weitergab.





Abb. 6: Terrarium für ein Zuchtpaar der Kap-Vogelnatter (*Thelotornis capensis*)





Abb. 7: Besonders kurz vor der Häutung trinken Kap-Vogelnattern auch mal aus einer Wasserschale

2018 hatten wir dann von beiden Pärchen das erste Gelege. Allerdings hatten wir das Gelege des einen Paares zu spät gefunden. Im gleichen Jahr haben beide Paare noch ein zweites Gelege produziert, aber auch hier haben wir eines verpasst und das andere Gelege war nicht befruchtet.

### Haltung

Das Wildfangpärchen durfte in ein Glas-Terrarium einziehen, das den in der Schweiz geltenden Mindestanforderungen entsprach (Grundfläche 1x0,5 KL, Höhe 0,75 KL).

Als Bodengrund diente eine 10 cm hohe Schicht aus Torfersatz. Mit Ästen aus unseren Wäldern und Gärten wurde ein solides Klettergerüst gebaut. Mit flachen Korkrindenstücken wurden 2-3

Liegeflächen im Geäst gebaut, die jedoch selten bis nie angenommen wurden. Bei der F2-Generation habe ich auf solche Plätze mit Korkstücken verzichtet. Obwohl *T. capensis* baumbewohnend ist, habe ich eine Schlupfbox auf den Boden gestellt, denn in einem Glasterrarium kann eine solche Box in der Höhe nur mühsam befestigt werden. Die dunkle Box ist mit Erde oder Torfersatz gefüllt, wobei das Substrat immer etwas feucht gehalten wird. Viele Kunststoffpflanzen dienen den Tieren als Sichtschutz damit sie sich wohl fühlen.

Als Grundbeleuchtung wird eine Leuchtstoffröhre verwendet. Mit einer 50 W UV-Metall dampflampe wird ein Sonnenplatz mit UV bestrahlt und gleichzeitig auch erwärmt. Dadurch, dass der Spot durchs Geäst bis zum Boden scheint, gibt es vertikal einen hervorragenden Temperaturgradienten. Die Äste wurden zum Teil noch mit etwas Moos verziert, um eine höhere Luftfeuchtigkeit zu gewährleisten. Obwohl es die Schlangen eigentlich mehr trocken mögen, wird die Einrichtung 1-2 mal wöchentlich besprüht. Zusätzlich habe ich auch noch einen Heissvernebler installiert, der einmal pro Tag ca. 10 Minuten in Betrieb ist. Vor allem in der Anfangszeit, als die Wildfangtiere noch nicht so fit waren, haben wir immer vor bevorstehenden Häutungen die Luftfeuchtigkeit erhöht, um Komplikationen zu vermeiden.

Die zwei Paare der F2-Generation, die wir paarweise in Glasterrarien halten, haben keinen Vernebler mehr. Um die Luftfeuchtigkeit etwas länger zu gewährleisten, haben wir Moos am Boden und auch um einige Äste gewickelt. Wöchentlich einmal leicht besprüht, bleibt es recht lange feucht. Wenn man über längere Zeit nicht sprüht, kann es



schon mal vorkommen, dass ein Tier Mühe mit der Häutung hat. Es braucht aber wirklich nicht viel, um eine gute Häutung zu gewährleisten.

Die zwei Paare der F2-Generation haben zwei Leuchtstoffröhren als Grundbeleuchtung sowie einen 35 W UV-Metaldampfsputer separat geschaltet wird. Wie viel und in welcher Stärke eine Beleuchtung sein muss, bestimmt zum einen die vorhandene Raumtemperatur, sowie die Größe und bei Baumwohnern die Höhe des Terrariums.

### Verhalten im Terrarium

*Thelotornis capensis* ist eine extrem ruhige Schlange die 99 % ihres Lebens sichtbar im oberen Bereich des Terrariums liegt. Sie ist weder scheu noch leicht reizbar. Wenn man sie etwas bedrängt und herumstupt, dann kann es sein, dass sie mal droht. Dies geschieht, indem sie ihre Kehle vertikal aufbläst und sich so größer macht. Der Kopf wird dann dem Störenfried seitlich präsentiert. Geht die Störung noch etwas weiter, dann bläht sie den ganzen Körper auf, um sich noch größer zu machen. Ein Vorschnellen mit dem Kopf, ein Zubeissen mit offenem

oder geschlossenem Mund, konnte ich nie feststellen.

Im Beobachten sind Kap-Vogelnattern „Weltmeister“. Die Augen von *Thelotornis* sind aber auch faszinierend. Sie sehen wirklich alles und jeden. Stelle ich Mäuse auf den Wohnzimmertisch, wird das schon beim Hereintragen von den Schlangen bemerkt. Wenn ich die Scheibe öffne und den Bodengrund reinige oder eine alte Haut herausnehme, dann werde ich ganz ruhig beobachtet. Mal eine Kopfbewegung ist das Äusserste, was zu erwarten ist. Natürlich kann man die Tiere auch herausfordern. Auf Berührungen reagiert jede Schlange und auf den Geruch von Futter natürlich auch. Doch bei normalem Hantieren ohne Futter in der Hand, sind sie wirklich extrem ruhig. Mit Pinzette und langem Löffel kann man sehr einfach eine grobe Reinigung des Terrariums machen. Natürlich sollte man ruhige und langsame Bewegungen machen und keine Hektik hineinbringen.

### Fütterung

Lebende Mäuse in einem Terrarium herumspringen lassen, wenn sich mehr

Abb. 8: Kap-Vogelnattern besitzen für Schlangen sehr ungewöhnlich geformte Pupillen





als eine Schlange darin befindet, ist generell keine gute Lösung. Hektik und Beißereien untereinander sind da bei den meisten Arten vorprogrammiert. Baumschlangen aus einem Terrarium zu nehmen, um sie in einer Box zu füttern, finde ich persönlich sehr unnatürlich und meist auch unnötig.

Obwohl Mäuse als Nahrung in keiner Literatur angegeben sind, nehmen meine Kap-Vogelnattern die Nager ohne zögern sehr gut an. Auch frischgebore-

Abb. 9: Ausgewachsene Kap-Vogelnattern können mit Mäusen gefüttert werden



ne Rattenbabys fressen die Schlangen ohne Probleme. Das erleichtert die Haltung ungemein, vor allem in der heutigen Zeit, wo es immer schwieriger wird, an Futterechsen zu kommen. Ich töte 2-4 Mäuse und halte jeder Schlange nacheinander eine frisch-tote Maus mit der Pinzette vor den Kopf. Nach kurzem Begutachten wird meist zugebissen. Natürlich achte ich darauf, dass nicht zwei Schlangenköpfe nebeneinander liegen. Selbst wenn man mit zwei Pinzetten den beiden Schlange je eine tote Maus vor den Kopf hält, geht auch das. Jede *T. capensis* schnappt sich ihre Maus und lässt sie nicht mehr los.

Grundsätzlich füttere ich immer etwas kleiner als es vielleicht möglich wäre. Vogelnattern sind ja keine Pythons, die übergroßes Futter möchten und auch bewältigen können. Da gebe ich lieber zwei Futtertiere hintereinander als eine zu große Beute. Die Mäuse werden manchmal zuerst begutachtet, bevor sie vorsichtig mit dem Maul genommen werden. Die Schlangen gehen schon fast behutsam mit den dargebotenen Mäusen um – ein für Schlangen spezielles Verhalten.

### Paarung

Die Paarungsversuche erfolgen über mehrere Wochen bis Monate immer wieder. Treibende Kraft hierbei ist immer das Männchen. Plötzlich fängt es an, das Weibchen seitlich anzustupsen und zeigt die typischen, ruckartigen Zuckungen und Bewegungen beim Kriechen über das Weibchen. Der Schwanz, der rund ein Viertel der gesamten Länge ausmacht, zuckt fortan mit ruckartigen Bewegungen um den Schwanz des Weibchens. In Terrarien die mit einer UV-Metallampflampe ausgestattet sind, konnten wir Paarun-



gen unmittelbar unter dem UV-Spot beobachten.

2019 machte eines meiner Männchen bereits im Januar erste Paarungsversuche. Diese dauerten an bis in den April.

### Nachzuchten

Am 13.7.2013 hatte das Weibchen 18 Eier in die Schlupfbox am Boden gelegt. Die Trächtigkeit konnte man anhand des Leibesumfanges sehr gut sehen. Die Eier waren zwischen 5,5 und 6,1 g schwer ( $\varnothing$  5,5 g). Sie waren ca. 2,7 cm lang und um die 1,8 cm dick, alle schön gleichmässig.

Bei einer Inkubationstemperatur von 28-29 °C schlüpften nach 59 Tagen Inkubationszeit am 10.9.2013 drei Männchen und drei Weibchen. Das Geschlecht konnte mittels poppen gut festgestellt werden (poppen = herausmassieren der Hemipenes). Am 11.9.2013 schlüpften weitere 5 Tiere (4 Männchen, 1 Weibchen) und zwei weitere schauten noch aus den Eiern raus.

Die kleinen waren zwischen 2,5 und 3,8 g schwer und hatten eine Gesamtlänge von 25-29 cm.

Am 12.9.2013 schlüpften die nächsten vier (1.3) und ein weiteres Baby schaute aus einem Ei.

Mit jedem Tag, den die Babys im Ei verbrachten, waren sie beim Schlupf länger, wobei die Weibchen stets etwas kürzer waren als die Männchen. Hatten die ersten Weibchen vom 10.9. noch eine Länge von 25-26 cm, waren die vom 12.9. schon 29 cm lang. Die Männchen vom 10.9. waren 27-29 cm und die vom 11. und 12.9. alle 29 cm lang.

Bis zum 20.9.2013 hatten sich alle Jungschlangen gehäutet.

Frisch geschlüpfte Kap-Vogelnattern sind überaus beißfaul und ich konnte sie problemlos in die Hand nehmen. Kein Abwehrverhalten, keine Hektik,

einfach total ruhig und das sogar beim Poppen – einfach unglaublich.

### Aufzucht

Die Aufzucht erfolgt in kleinen Glasterarien von L/B/H 40/40/40 cm, mit Torfersatz als Bodengrund, etwas Moos für die Feuchtigkeitsspeicherung und einem Klettergerüst aus Kunststoff. Natürlich darf auch eine Pflanze nicht fehlen.

Als Beleuchtung dient eine Leuchtstoffröhre, die aufs Glasdach des Terrariums

Abb. 10: Bei der Paarung umschlingen sich Kap-Vogelnattern mit ihren langen Schwänzen







Abb. 11: Kap-Vogelnattern legen ihre Gelege im Terrarium in Boxen ab, die mit Torfmoos (*Sphagnum*) gefüllt sind

gelegt wird. Der Aufzuchttraum, in dem wir unsere Nachzuchten aufziehen, hat eine gute Grundwärme, wodurch wir die Beleuchtung nicht mehr so stark zum Beheizen brauchen. Im Gegenteil, für *Atheris squamigera* zum Beispiel müssen wir die Beleuchtung wegen zu großer Wärme oft ausschalten.

Nach Möglichkeit ziehen wir alle Kap-Vogelnattern einzeln auf. Das braucht zwar mehr Platz und auch mehr Zeit für Wasserwechsel und Reinigung. Doch wichtiger für mich ist, dass die Schlangen gut fressen und das geht besser, wenn sie einzeln gehalten werden. Auch Unfälle wie Beissereien



Abb. 12: Vermiculit hat sich als Substrat für die Inkubation von Gelegen der Kap-Vogelnatter bewährt

oder sogar Kanibalismus kann man so vorbeugen. Besonders wenn man lebende Echsen wie Jungferngeckos verfüttert, wären Beissereien häufig.

Die ersten 10 Tage nach der Geburt versuche ich nicht zu füttern, sondern warte die erste Häutung ab. Am 25.9.13 hatte ich alle Babys mit Rinderherz gestopft. Frischgeborene Mäuse waren noch viel zu gross für die kleinen Schlangenköpfe. Ab dem 18.10.2013 hatten wir Jungferngeckos verfüttert. Viele Babys nahmen sie sofort an, doch leider nicht alle. Leider konnte ich nur 5 Tiere durchbringen. Bis zum 20.2.2014 sind 11 Jungschlan-

Abb. 13: Stehen keine kleinen Futterechsen zur Verfügung, so können junge Kap-Vogelnattern mit Rinderherzstreifen zwangsgefüttert werden





gen gestorben. Die fünf Überlebenden hatten selbständig frisch-geborene Mäuse gefressen, sobald sie groß genug dafür waren. Mit totem Futter hatte ich keine Chance, sie zum Fressen zu bringen.

Bis 2017 wurden alle fünf Jungtiere einzeln aufgezogen. Im Februar 2018 haben wir 2 Pärchen in den jeweiligen Zuchtterrarien zusammengeführt.

Am 28.6.2018 fanden wir ein Gelege von 11 Eiern von einem Paar. Das andere Paar hatte, ohne dass wir es gesehen hatten, etwas früher ein Gelege von 9 Eier produziert. Leider waren diese Eier schon vertrocknet. Aus den 11 Eiern sind 8 Babys geschlüpft. Da die Elterntiere noch nicht ganz die Größe ihrer Eltern hatten, waren die Babys auch erheblich kleiner. Diese Eier waren nur zwischen 4,1 und 4,8 cm lang und zwischen 1,3 und 1,6 cm dick.

Am 9.9.2018 haben wir vom gleichen Paar nochmals ein Gelege mit vier Eier bekommen (leider unbefruchtet) und wieder hatte das andere Paar etwas früher die Eier gelegt und wieder hatten wir sie verpasst.

Die Aufzucht der 2. Generation war insofern erfolgreicher, als dass wir dabei keine Ausfälle hatten. Alle 11 Babys konnten wir mit Rinderherz und Jungferngeckos aufziehen, bis sie gegen Ende Jahr selbständig Mäuse frassen.

### Giftwirkung & Symptome

Bisse von *T. capensis* sind selten. Das Gift wirkt insbesondere hämotoxisch. Digiton, Saponin und weitere Giftbestandteile führen zur Hämolyse, d.h. die Membranen von Blutzellen werden zerstört. Es kommt zur Hemmung der Sauerstoffbindung an Hämoglobin. Darüber hinaus wird die Blutbildung gestört.

Zur Zeit gibt es noch kein Antivenin. Das monovalente Serum der Booms-



Abb. 14: Kleine Jungferngeckos bilden ein wichtiges Futter bei der Aufzucht von Kap-Vogelnattern

lang (*Dispholidus typus*) wirkt nicht gegen das Gift der *Thelotornis*.

### Literatur:

MARAIS J., (2004): A complete Guide to the Snakes of Southern Africa. Struik publ., Cape Town: 312 S.

### Anschrift:

ROGER AEBERHARD  
Stöckstrasse 3  
CH-Eschlikon  
(Schweiz)  
rogernaja@gmx.ch



Abb. 15: Drohverhalten



## Bau eines Zimmerterrariums für *Malayopython reticulatus*

ALEXANDER BONSELS

Der Bau eines Terrariums stellt jeden vor die eine oder andere Herausforderung. Beim Bau eines Zimmerterrariums für die längste Riesenschlange der Welt – den Netzpython (*Malayopython reticulatus*) – ergeben sich aber ganz andere, spannende Faktoren, über die ich berichten möchte.

Am Anfang steht natürlich erstmal die Idee. Und vor der Idee die Faszination, die in meinem Fall bereits in der Kindheit ihren Ursprung hatte. Die unglaubliche Größe dieser Tiere gepaart mit ihrer Geschwindigkeit und ihrem aufgeweckten und neugierigen Wesen machen Sie einfach zu einem spektakulären Terrarientier. Auch wenn die Haltung auf Grund der Größe nur den wenigsten vorbehalten bleiben wird.

Der Netzpython (*Malayopython reticulatus*) bewohnt die tropischen Regenwälder Südasiens. Sein riesiges Verbreitungsgebiet erstreckt sich dabei von Bangladesch bis vor die Küste Neuguineas und von Süd-China bis Süd-Indonesien [WÖLLNER 2001]. Obwohl der Netzpython generell ein Anpassungskünstler an seinen Lebensraum ist – beispielsweise seien die häufigen Sichtungen in Großstädten wie Bangkok ge-

annt – bevorzugt er bewaldetes Gebiet mit reichlich Unterholz oder Versteckmöglichkeiten. Oft befindet sich auch Wasser in unmittelbarer Nähe [WÖLLNER 2001].

Dieses Hintergrundwissen ist natürlich unverzichtbar, um ein artgerechtes Terrarium für einen Netzpython zu bauen und einzurichten. Laut den Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft muss die Mindestgröße 0,75 x 0,5 x 0,5 (Höhe gedeckelt auf 2 m) bezogen auf die Länge des längsten Tieres betragen. Das bedeutet bei einer durchschnittlichen Länge eines männlichen Tieres von 5 m (bezogen auf die Festlandform) ein Terrarium mit den Mindestmaßen 3,75 m x 2,5 m x 2 m. Und so galt es zunächst erstmal einen geeigneten Raum in meinem Haus für das Zimmerterrarium zu finden. Ursprünglich sollte dafür ein Kellerraum zur Hälfte für das Tier abgetrennt und zum Terrarium umgebaut werden. Auf Grund eines Problems mit der dafür benötigten Heizung fiel der Keller aber leider kurz vor dem geplan-



ten Baubeginn aus. Und so wurde dann mein Büro – das ich beruflich nicht mehr genutzt habe – zum Netzpythonterrarium umfunktioniert.

### Bauplanung

Mein Vater war früher beruflich Bauzeichner und hat den Plan für das nun entstehende Terrarium gezeichnet. Von vorne herein stand fest, dass das Terrarium energieeffizient gebaut werden und komplett wärmedämmt sein muss. Hinzu kam natürlich der Sicherheitsaspekt: Die Materialien müssen dem Tier und auch der eigentlichen Konstruktion gewachsen sein! Da auch mein Platz leider limitiert ist, habe ich mich bei der Auswahl des geeigneten Bewohners zunächst auf „eher klein bleibende“ Inselformen (Inselverzweigung) konzentriert und bin dann eher durch Zufall auf meinen jetzigen Mitbewohner gestoßen. Ein männlicher Netzpython der Farbe „Mochino“ vom April 2017. Zum Zeitpunkt des Kaufes im Februar 2019 war er gerade einmal 2 m lang. Sein Va-

ter hatte knappe 4 m. Das ist zwar keine Garantie – aber eine gute genetische Voraussetzung. So rechne ich derzeit mit einer Adulltlänge meines Tieres von 4 - 4,5 m. Und daher hat das Terrarium nun die Maße 3 x 2,5 x 2,3 m mit der Option das ganze um ca. 1,3 m verlängern zu können. Also ausreichend Platz, um diesem Tier sein Leben lang ein artgerechtes Zuhause zu bieten. Aber vor seinem Einzug stand nun erstmal der Bau des Terrariums an.

Dafür galt es zunächst, das benötigte Material und Werkzeug zu organisieren und zur „Baustelle“ zu transportieren. Was bei gängigen Terrarienmaßen und einem normalen PKW mit umgeklappter Rückbank noch funktioniert, kommt bei Material für ein Netzpythonterrarium nicht mehr infrage. Da mein Bruder zu dieser Zeit sein Haus baute, stand glücklicherweise ein alter Transporter zur Verfügung. Ich kann nur dringend empfehlen, die einzelnen Produkte der Baumärkte seiner Region preislich genau zu vergleichen und vorher zu reser-

Abb. 1: Vermessung vor Baubeginn



Abb. 2: Bodenisolierung aus 5 cm Styroporplatten





vieren. Hier kann man eine Menge Geld und Zeit sparen. Den Zuschnitt haben wir selbst übernommen.

Als Holzstärke haben sich 18 mm oder 22 mm angeboten. Alles darunter ist zu dünn und damit steigt die Gefahr des Durchhängens oder -biegens. Da das Terrarium aber im ersten Stock meines Hauses steht, habe ich mich wegen des Gewichts für 18 mm OSB Platten entschieden. Außerdem verwendeten wir gehobelte Dachlatten mit 4 x 3 cm im Querschnitt.

### Terrarienbau

Der Bau wurde für ein Wochenende veranschlagt und begann Samstagmorgen. Unterstützt wurde ich von meinem Vater, zwei Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Niederkrüchten und meiner Lebensgefährtin. Ohne „Man“-Power ist ein solches Unterfangen aussichtslos. Die Unterstützer brachten auch ihren reichlichen Werkzeugfundus mit. Zunächst wurde mittels Laservermessungsgerät der Raum genau vermessen

Abb. 3: Korpus ohne Front

(Abb. 1). Anschließend begann der Bau des Bodens des Terrariums. Dafür wurden zunächst 5 cm Styroporplatten auf dem Boden als Dämmung verlegt (Abb. 2). Dadurch wird das Gewicht des Terrariums besser verteilt und natürlich gleichzeitig nach unten hin isoliert. Der eigentliche Laminatboden wurde unter dem Terrarium belassen. Mit den gehobelten Dachlatten legten wir nun einen Rahmen, der auch zum Teil bereits vorab an die einzelnen Bauteile des Terrariums angeschraubt wurde.

Die Rückwand musste von der Rückseite, also der nicht sichtbaren Seite, mit Latten verstärkt werden, um durchbiegen und -hängen vorzubeugen. Auch die Seitenwände wurden durch Latten verstärkt. Die Zuschnitte der Wände verschraubten wir dann mit dem Bodenrahmen. Zum Abschluss des ersten Bautages wurde die Decke des Terrariums gesetzt und so stand nun der fertige Korpus des Terrariums mit Ausnahme der Front (Abb. 3).

Abb. 4: Fertiges Terrarium ohne Inneneinrichtung





Wie ich bereits erwähnte, befindet sich das Terrarium im ersten Stock meines Hauses. Auf Grund der Größe der Teile und des Raumes musste das gesamte Holz in meiner Auffahrt geschnitten und dann nach oben transportiert werden. Auch wenn etwas nicht genau passte, hieß es: „Alles abbauen und wieder nach unten“. Der Aufbau war sehr anstrengend und schweißtreibend. Und wie bei jedem Großprojekt gehen natürlich auch Dinge schief. So musste es ausgerechnet an jenem Samstag spontan und unangekündigt regnen! Schnell wurde der Säge- und vor allem der Lagerplatz des Holzes in meine Garage verlegt. Und als wäre das noch nicht genug, fehlte – warum auch immer – genau eine OSB-Platte 250 cm x 125 cm x 1,8 cm! Die Front konnte nicht fertiggestellt werden. Da ich den Abholtermin für das Tier bereits festgemacht hatte und dieser im Vorfeld wegen Heizungsproblemen schon einmal verschoben wurde, wollte ich nicht noch länger auf die Fertigstellung warten. Aber woher auf die schnelle einen Wagen für eine solch große OSB-Platte bekommen? Auch hier kam mir sehr spontan ein Feuerwehr-Kamerad zur Hilfe und holte mit mir im größten Samstagschaos im Baumarkt eine OSB-Platte. Zwei Baumärkte mussten angefahren werden: Im ersten wollte man für 1 OSB Platte 58 Euro! Bei diesem Angebot musste ich einfach zum nächsten Baumarkt und

habe da die letzte vorrätige Platte bekommen. Auf Grund der fortgeschrittenen Uhrzeit wurde beschlossen, am nächsten Tag mit dem Bau fortzufahren. Sonntags ging es dann weiter. Da wir die Nachbarn nicht unnötig mit unserem Baulärm belästigen wollten, wurde nur ganz kurz in der geschlossenen Garage gesägt. Die eigentliche Front war in kürzester Zeit montiert. Bei der Montage wurden alle OSB Platten immer oben und unten mit Dachlatten stabilisiert und dadurch auch miteinander verbunden. Bei den großen Flächen wurden auch die mittleren Segmente mit Dachlatten verstärkt. Dadurch soll Durchhängen vermieden werden. Die Öffnung für das Glas (6 mm Stärke) wurde ebenfalls mit Dachlatten gerahmt. Darauf klebten wir zunächst mit Montagekleber die Glasführungsprofile. Aufgrund des hohen Gewichtes des Glases lösten diese sich aber beim Einsetzen der Scheiben. Daher griffen wir auf einen Spezialkleber meines Vaters zurück. Aber beim nächsten Versuch passten die Scheiben nicht mehr! Der Kleber war leicht gequollen! Es waren nur Millimeter. Die Verzweiflung stand uns ins Gesicht geschrieben. Doch jetzt nicht alles wieder abbauen und mit der Säge korrigieren?! Wir hobelten stattdessen ein wenig von den Glasführungsprofilen ab und es passte dann alles, wie geplant, ohne die Stabilität des Glases zu gefährden (Abb. 4).

Abb. 5: Beleuchtet wird das Terrarium mit 2 Feuchtraum-LEDs und einem durch einen Gitterkorb geschützten Spotstrahler



Abb. 6: Das Gitter vor dem Heizkörper schützt diesen wie auch die Riesenschlange





## Technik

Nun ging es an die Montage der Elektrik und der Lüftungsöffnungen. Der Spotstrahler mit Schutzkorb wurde links im Terrarium verbaut (Abb. 5) und wird über eine Zeitschaltuhr betrieben. Die beiden Feuchtraum-LEDs wurden jeweils links und rechts im Terrarium verbaut und mit dem Lichtschalter des Raumes verbunden. Dieses Licht dient mir als Arbeitslicht und wird nur bei Bedarf zugeschaltet. Eine Nachtlicht-LED wird ebenfalls mittels Zeitschaltuhr betrieben und ermöglicht das Beobachten des Tieres in den Dämmerungsstunden. Dieses Licht leuchtet selbstverständlich nicht die ganze Nacht. Die LEDs wurden einfach in vorher angebrachte Bohrlöcher geschraubt.

Die Belüftung für ein solches Riesenterrarium ist eine schwierige Sache.

Abb. 7: Sonnenplatz



Auf der einen Seite darf es nicht zu kalt werden und auf der anderen Seite muss trotzdem genug Luft zirkulieren, um eine ausreichende Luftversorgung zu garantieren. Da die Beheizung über die Zentralheizung des Hauses erfolgt und der Spot nur eine zusätzliche Wärmequelle darstellt, musste dies ins Belüftungskonzept mit eingeplant werden. Der Heizkörper sitzt hinten links an der Wand des Raumes. Davor liegt eine Öffnung ins Terrarium von 80 x 80 cm die durch ein Gitter mit Schloss gegen entweichen des Tieres gesichert ist. Durch diese Öffnung strömt die warme Luft ins Terrarium. Der Heizkörper befindet sich bei mir nicht innerhalb des Terrariums (Abb. 6). Links vom Terrarium verläuft ein etwa 20 cm breiter Hohlraum, der zur Frontseite des Terrariums mit Lüftungslöchern verbunden ist. Dadurch strömt unablässig kühle Luft durch den Hohlraum, erwärmt sich am Heizkörper und steigt ins Terrarium. Die Abluft ist über 3 größere Lüftungslöcher in der Oberseite der Front sichergestellt. Außerdem wird so die Elektrik gekühlt, die sich ebenfalls in diesem Hohlraum befindet.

Durch dieses System herrschen im Terrarium 28-32 °C tagsüber und 24-27 °C in der Nacht. Die Luftfeuchtigkeit beträgt zwischen 60 und 70 % am Tag und bis 80 % in der Nacht. Hierzu

Abb. 8: Beispielhaft am Boden verschauelter Kletterbaum







ist tägliches Beregnen erforderlich. Auf Grund der Größe des Terrariums ist eine gängige Beregnungsanlage aus dem Terraristik-Fachhandel zu klein dimensioniert. Daher werden aktuell per Drucksprühgerät 3-5 Liter warmes Wasser am späten Nachmittag versprüht. Für die Zukunft ist aber die Nachrüstung einer starken Beregnungsanlage geplant.

### Planungsfehler

Mein Terrarium hat allerdings einen Nachteil. Bei der Planung wurde ein Wartungszugang bzw. eine Wartungsklappe vergessen. Dadurch ergibt sich der Umstand, dass ich für die Bedienung der Heizung, die aktuell ohne Fernfühler arbeitet, wie auch für das Einstellen der Zeitschaltuhren immer ins Netzpythonterrarium muss, um mir Zugang durch das Gitter zu ermöglichen.

### Riesenschlangenhaltung

Dieses Problem verdeutlicht aber den großen Unterschied zwischen normalen Schlangenhaltern und Riesenschlangenhaltern – zumindest denen, die ihren Tieren genauso viel Platz gönnen. Bei der normalen Schlangenhaltung steht man immer vor dem Territorium des Tieres und greift maximal hinein. Bei einem Zimmerterrarium betritt man aber das Territorium des Tieres! Ein ganz anders Gefühl. Und auch ein völlig anderer Sicherheitsaspekt. Ganz abgesehen von der Gefahr tiefer Wunden durch Bisse, können Tiere ab 3 m Länge einen Menschen theoretisch töten. Zwar sind solche Fälle äußerst selten und ungewöhnlich, dürfen aber nie in Vergessenheit geraten! Beim Handling mit Tieren ab 3 m sollte eine zweite Person anwesend sein, die im Notfall eingreifen kann. Eine Wartungsklappe ist aber geplant und wird demnächst verbaut.

### Einrichtung

Die Inneneinrichtung für ein solch großes Terrarium gestaltet sich ebenso schwierig, wie der eigentliche Aufbau. Zunächst wurde das gesamte Holz im Inneren des Terrariums mit Epoxidharz behandelt, um es vor der hohen Luftfeuchtigkeit zu schützen. Anschließend verlegten wir auf dem Boden Teichfolie und versiegelten die Ränder mit Silikon. Mit Montagekleber wurden dann 15 m<sup>2</sup> EPS-Verblender an der Rück- und an den Seitenwänden befestigt. Dadurch bekam das Terrarium nicht nur eine tolle Optik, sondern auch eine zusätzliche Wärmedämmung. Die erhöhten Ablageflächen wurden mittels Winkelblech angebracht und mit einem Kunstrasen überzogen (Abb. 7). Bei diesen Dimensionen braucht man auch entsprechende Einrichtungengegen-

Abb. 9: Hängende Kokosnetze





stände. Angefangen beim Kletterholz. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit, aber auch für das Auge, kam für mich eigentlich nur Kork infrage. Durch einen Tipp eines DGHT Mitgliedes wurde ich auf einen Korkhändler „in meiner Nähe“ aufmerksam gemacht. Der war ca. 40 Minuten von mir entfernt. Da der alte Transporter nicht zur Verfügung stand, fragte ich einen Feuerwehrkameraden für ein großes Auto, in das ich 2 m Äste bekommen würde. Leider vergaß ich dabei, dass er vor einiger Zeit die Branche gewechselt hatte. Ich fuhr also das Auto bei ihm abholen und staunte nicht schlecht, was er mir rausgestellt hatte: einen Leichenwagen! Mein Kamerad war ja unter die Überführer gegangen! Ein Schmunzeln später war ich aber auch schon mit dem Ding unterwegs. Meine Lebensgefährtin begleitete mich. Für uns eine absolute Premiere. Auch für die Korkhändler. Mit einem Leichenwagen hatte noch nie jemand Holz für ein Terrarium geholt. Aber was macht man nicht alles für sein Hobby!

Ich kaufte zwei große „Äste“ und zwei große Korkröhren, zusammen über 40 kg Holz. Diese wurden im Terrarium am Boden mit Winkelblechen gegen Umfallen gesichert (Abb. 8). Die Schraubstelen versiegelten wir mit Silikon. Die Pflanzen wurden mit Hanfseil und Tacker am Holz befestigt. Die Kunstbäume sicherten wir mit Schrauben am Boden. Durch das Anbringen von zwei großmäsigen Kokosnetzen mit geschlossenen Haken erhöhten wir die Ablage- bzw. Bewegungsmöglichkeiten, die durch das Tier sehr gerne genutzt werden (Abb. 9 & 10). Eine ganze Menge Kunstpflanzen rundeten das Bild dann optisch ab.

### Bassin

Als Wasserbecken sollte zunächst ein Baukübel/Maurerwanne fungieren. Diese

stank aber schon auf der Rückfahrt vom Baumarkt dermaßen nach Plastik, dass ich mich fragen musste, ob das wirklich gut fürs Tier sein kann. Auch nach mehreren Tagen ausdünsten in der Sonne und Waschversuchen wollte der Geruch einfach nicht weggehen. Daher ging ich dann auf die Suche nach einer geeigneten Badewanne für meinen Netzpython. Als ideale Lösung hat sich dann eine Wildwanne aus dem Jagdbedarf herausgestellt. Diese war schwer, leicht zu reinigen und lebensmittelecht. In meinem Fall habe ich mich für eine 80 Liter Wanne entschieden.

### Bodengrund

Als Bodengrund wurden 350 Liter unbehandeltes Rindenmulch eingebracht. Es zeigte sich aber schnell, dass diese Lösung nicht die entsprechenden Luftfeuchtigkeitswerte halten konnte bzw. zu viel Wasser für die benötigte Luftfeuchtigkeit gebraucht wurde. Als ideale Lösung hat sich dann das Beimischen von 1 kg *Sphagnum*-Moos unter den Bodengrund erwiesen. Zweimal in der Woche wird der Bodengrund durchgeharkt.

### Nachtsichtkamera

Zusätzlich verbaute ich noch eine IP Kamera mit Infrarotsicht, um mein Tier jederzeit und überall beobachten zu können. Durch eine solche Kamera hat man einfach deutlich mehr von seinem Tier. Er ist in seinen Aktivitätszeiten immer unterwegs und nutzt die gesamte Fläche des Terrariums (Abb. 11).

### Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die viele Arbeit und die Kosten gelohnt haben. Die Haltung eines Netzpythons ist eine spannende Herausforderung, die bei richtiger Herangehensweise für eigentlich jeden Interessierten möglich ist, wenn man



den erforderlichen Platz und die nötige Sachkunde dazu besitzt.

### Dank

Ganz herzlich möchte ich mich bei meinen Helfern bedanken ohne die das ganze Projekt gar nicht möglich gewesen wäre:

Bei meinem Vater Herbert für die Planung und Hilfe beim Bau. Bei meinen Feuerwehr Kameraden Fabian und Joshua für die Hilfe beim Aufbau. Bei meinen Feuerwehr Kameraden Hans-Peter und Jochen für das spontane Fahren bzw. Ausleihen eines Fahrzeuges. Und ganz besonders möchte ich mich bei meiner Lebensgefährtin Tatjana für Ihre Unterstützung, Hilfe und vor allem für das große Verständnis diesem Hobby gegenüber bedanken.

### Literatur:

WÖLLNER K., (2001): Der Netzpython *Python reticulatus*, Broghammerus *reticulatus*, NT-Verlag, Münster:64 Seiten

### Anschrift:

ALEXANDER BONSELS  
Am Kamp 5  
D-41372 Niederkrüchten  
alexander.bonsels@web.de

Abb. 10: Netzer im Netz

Abb. 11: Blick ins fertig eingerichtete Netzpython-Terrarium







## Protokoll der Wahl des Vorstandes der DGHT-AG Schlangen am 27.4.2019

Sehr geehrte Mitglieder der DGHT-AG Schlangen

Am 27.4.2019 fand im Landgasthof Diebzig im Rahmen der Jahrestagung der AG Schlangen ab 17 h die Neuwahl des Vorstandes statt. Dazu waren 20 Wahlberechtigte DGHT-Mitglieder zugegen. Zunächst wurde die Beschlussfähigkeit durch den amtierenden AG-Leiter RALF HÖROLD festgestellt. Die Mitgliederversammlung mit Neuwahl wurde rechtzeitig und in allen verfügbaren DGHT-Medien publiziert. Die Anzahl der stimmberechtigten Wähler war hinreichend. Alsdann wurde Dr. AXEL KWET als Versammlungsleiter vorgeschlagen. Dieser erklärte sich dazu bereit und wurde einstimmig gewählt. Der Versammlungsleiter bat die AG-Leitung um Ihren Rechenschaftsbericht. Zunächst referierte RALF HÖROLD über die Entwicklung der „ophidia“ während der letzten drei Jahre unter Berücksichtigung der finanziellen, personellen und inhaltlichen Aspekte. Im Ausklang dieses Themas wurde auch festgestellt, dass die Beschränkung der Auflage auf die AG-Mitglieder, also nur etwa 200, auch ein Grund dafür ist, dass potentielle Autoren eher in der „elaphe“ publizieren. Ein Ausweg aus der Autorenmisere muss noch gefunden werden.

Des weiteren erörterte der AG-Leiter die DGHT-Projekte, an denen die AG Schlangen in der vergangenen Legislatur beteiligt war. Dazu zählt auch die Teilnahme an den Beiratssitzungen und die Umsetzung der dort gefassten Beschlüsse. Ein solcher wird die Wiederbelebung der Haltungs- und Nachzuchtstatistiken sein.

Alsdann wurden die Aktivitäten außerhalb der DGHT beleuchtet. Diese war zum einen durch die Teilnahme an internationalen Fachsymposien zum Thema Schlangen, die Behördenunterstützung in Sachen Schlangen von der Artbestimmung bis zur Vermittlung beschlagnahmter Tiere und der Darstellung der Wirkungsweise von Schlangengiften für Mediziner geprägt.

Als brandaktuell darf die Neugestaltung der Website, die Neufassung der Merkblätter und die Wiederbelebung der Facebookpräsenz erwähnt werden.

Auf den fachlich inhaltlichen Teil folgte der Bericht des Schatzmeisters UWE JUSTINEK. Er dokumentierte die doch positive finanzielle Entwicklung der AG und präsentierte den Mitgliedern eine dem entsprechend positive Bilanz. Auch wenn nicht alle selbstgesteckten Ziele von der AG-Leitung während der vergangenen Legislatur bewältigt wurden, z.B. Merkblätter, darf die Arbeit der AG-Leitung als stets konstruktiv, zielführend und immer untereinander und nach außen kommunikativ bewertet werden.

Der Versammlungsleiter forderte die Mitglieder auf, die alte Leitung zu entlasten und im Falle der Befürwortung des Unterfangens, dies mit dem Handzeichen kundzutun. Die Entlastung der bisherigen Leitung erfolgte zu 100%. Der Versammlungsleiter dankte der scheidenden AG-Leitung für Ihre geleistete Arbeit.

Also folgte als nächstes die Wahl einer neuen Leitung.

Zunächst wurde festgehalten, dass diese wieder aus drei Leitungsmitgliedern bestehen soll, dem unvermeidlichen AG-Leiter und dem Schatzmeister sowie einem stellvertretenden AG-Leiter, der zugleich als Schriftleiter fungiert. Damit ist die „ophidia“-Schriftleitung in der AG-Leitung manifestiert. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Schließlich mussten die Posten noch personalisiert werden. Der Versammlungsleiter bat um Wahlvorschläge. Zunächst stand die Wahl des AG-Leiters an. Dieser sollte sich durch seine fachlichen und organisatorischen Qualitäten bereits unter Beweis gestellt haben. Also fiel die Wahl auf JOSEF BECK, der die Vorbereitung dieser Jahrestagung bereits maßgeblich mitgetragen hatte und dessen fachlichen Qualitäten sowieso außer Zweifel standen. Wohl ob der Hochachtung vor der persona causa Beck als respektable Persönlichkeit, wurden keine weiteren Kandidaten aufgestellt. JOSEF BECK wurde mit 18 Stimmen und zwei Enthaltungen zum Leiter der AG Schlangen gewählt.

Wenngleich neue Besen bekanntlich gut fegen, so muss das noch nicht heißen, dass man die eingefahrenen Gleise verlassen muss. Also stand wohl der guten Gewohnheit wegen RALF HÖROLD als einziger Kandidat als Stellvertretender AG-Leiter und Schriftleiter, was er de facto schon war, zur Wahl. Auch er wurde mit 18 Stimmen und zwei Enthaltungen wieder in die AG-Leitung gewählt. Wenn jemand seine Arbeit besonders gut macht, dann sollte man ihn nicht bremsen. So stand also die erneute Nominierung von UWE JUSTINEK als Schatzmeister außer Frage. Da er nicht nur die nüchterne Geld- und Mitgliederverwaltung meisterlich beherrscht, sondern auch generell seine vielfältigen Talente, wie beispielsweise die Mediengestaltung, in die Leitungsarbeit einzubringen vermag, wurde er mit 19 Stimmen und einer Enthaltung, nämlich seiner eigenen, wiedergewählt.

Die neue AG-Schlangen-Leitung setzt sich wie folgt zusammen:

AG-Leiter:

JOSEF BECK, (084 65) 174 83 99, josef.beck1@t-online.de

Stellvertreter/Schriftleiter:RALF HÖROLD, (062 38) 98 22 65, ralf-hoerold@t-online.de

Schatzmeister:

UWE JUSTINEK, (040) 830 02 77, uwe@justinek.de

Der AG-Leiter erhielt schließlich das Wort und verkündete zunächst: Die nächste Tagung der AG Schlangen findet vom 8. - 10.5.2020 im Museum für Naturkunde in Bad Dürkheim statt. Desweiteren kündigte er an, sich unverzüglich den anstehenden Aufgaben zu stellen und neben einer allgemeinen auch eine nur für AG-Mitglieder verfügbare, interne Facebook-Seite einrichten zu wollen, damit die Kommunikation mit den Mitgliedern lebhafter von statten gehen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Die Leitung der AG Schlangen, vertreten durch JOSEF BECK, RALF HÖROLD, UWE JUSTINEK



# Autorenrichtlinien für „Ophidia“

## Zeitschrift der DGHT-AG Schlangen

„Ophidia“ ist die Zeitschrift der AG Schlangen der DGHT e.V. und ist offen für ein breites Themenspektrum. Publiziert werden vorwiegend Originalarbeiten, die sich in irgendeiner Weise mit Schlangen beschäftigen. Themen könnten z.B. Haltung, Vermehrung, Lebensweise, Verhalten, Verbreitung, Systematik, Tiergesundheit, Schutz oder Bibliographien sein.

Vorweg möchten wir darauf hinweisen, dass Sie uns gern auch nicht „druckreife“ Manuskripte einsenden können, wenn Sie eine interessante Beobachtung gemacht haben. Wir helfen bei der Überarbeitung. Damit möchten wir potentielle Autoren, die vielleicht noch nie einen Artikel geschrieben haben, ermutigen, ihr oft sehr umfangreiches Wissen zu Papier zu bringen.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript als WORD- oder ASCII-Datei (1,5-zeilig, Times, Schriftgröße 12) bei der Schriftleitung ein. Die im Text zitierten Quellen sind am Ende des Textes nach Autoren sortiert aufzuführen, wobei mehrere Arbeiten eines Autors/Autorenteams aus dem selben Jahr durch a, b, c usw. gekennzeichnet werden. Wissenschaftliche Gattungs- und Artnamen werden kursiv, zitierte Autoren und Personennamen in KAPITÄLCHEN geschrieben. Nehmen Sie bitte keine weiteren Formatierungen und auch keine Silbentrennung vor. Die Zitierweise entspricht derjenigen in der DGHT-Zeitschrift SALAMANDRA.

Beispiele:

KNÖPFLER, L.-P. (1976): Food habits of *Aubria subsigillata* in Gabon. – *Zoologie Africaine*, 11: 369-371

KÖHLER, G. (2003): *Reptiles of Central America*. – Offenbach (herpeton), 367 S.

Abbildungen und Tabellen sollten nicht in den Text eingearbeitet werden, sondern gesondert und fortlaufend nummeriert beigelegt sein. Eine dazugehörige Legende ist auf einer eigenen Seite anzufertigen. Fotos sollten bevorzugt als ausreichend große JPG-, BMP-, oder TIF-Dateien eingegendet werden. Für eingegendetes Material kann die Redaktion keine Haftung übernehmen.

Wir ermuntern Sie ausdrücklich dazu, alle Texte, Bilder und Grafiken elektronisch einzureichen. Computergrafiken sollten eine Strichdicke von 0,1 mm nicht unterschreiten. Fotos können mit einer Auflösung von 300 dpi und Grafiken mit 600 dpi eingereicht werden. Dateien bis zu einer Größe von 10 MB können per Mail eingegendet werden. Bei größeren Dateien bitten wir um Zusendung auf geeignetem Datenträger (Stick, CD oder DVD). Nach Einsendung der Dateien erhalten Sie eine Eingangsbestätigung. Bitte geben Sie für eine schnellere Kommunikation stets auch Ihre E-Mailadresse an.

Die Redaktion behält sich vor, einzelne Artikel an Rezensenten weiterzugeben und gegebenenfalls so oft wie nötig zur Korrektur an den Autor zurückzusenden oder abzulehnen. Wir leisten in jedem Fall gern Hilfe bei der Korrektur.

Bitte geben Sie stets die vollständige Adresse des (Erst-)Autors an. Jeder Autor erhält nach erscheinen der jeweiligen Auflage 5 Extrahefte mit seinem Artikel. Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Mitglieder der Schriftleitung gerne zur Verfügung.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript postalisch oder per E-Mail bei einem der nachfolgend aufgeführten Lektoren ein.

Schriftleitung:

RALF HÖROLD (verantwortlich)

Stichelgasse 2a

D-67229 Gerolsheim

ralf-hoerold@t-online.de

JOSEF BRUNS

Kornstraße 12

D-31535 Neustadt a. Rbg

josef.bruns@yahoo.de

Layout:

Dr. BEAT AKERET

Katzenrütistraße 5

CH-8153 Rümlang

beat@akeret.ch



